

Energiepolitik als Wahlprüfstein

■ **Betrifft: Energiewende und aktuelle Diskussion über Windkraft.**

Wenn man die großen Probleme nicht lösen kann, verzettelt man sich gern in Nebenschauplätzen. Die EU ist hier leider ein gutes (schlechtes) Beispiel. Vor lauter Vorschriften über Gurkenkrümmungsradien, Energiesparlampen und – neu – Toilettenspülungen, kann man das visionäre Bild eines zukünftigen Europas nicht mehr erkennen. Ähnlich verschwommen gestaltet sich die Umsetzung der Energiewende.

In diesem Prozess versuchen alle beteiligten Akteure und Betroffene in einer Vielzahl von Verordnungen, Erlassen, Richtlinien und Landesgesetzen die Passagen zu finden, die ihre jeweiligen Interessen stützen. Dabei würde ein etwas globalerer Blickwinkel schon helfen. In unserem Energiewirtschaftsgesetz wird das Ziel definiert, die Versorgung sei sicher, preisgünstig, verbraucherfreundlich, effizient und umweltverträglich durchzuführen.

Erreichen wir diese Ziele? Die Netzsicherheit nimmt ab, da der Netzausbau der geänderten Erzeugerstruktur nicht so schnell folgen konnte. Dass die Versorgung preisgünstiger und verbraucherfreundlicher geworden ist, wird niemand behaupten. Ist sie denn effizienter? Wenn man in einen Prozess jährlich über 20 Milliarden Euro stecken muss, damit dieser mit der Hilfe von Subventionen rund läuft, kann davon sicher keine Rede sein. Bleibt die Umweltverträglichkeit. Hier müssen wir leider feststellen, dass sich die modernen Gaskraftwerke wegen des Vorranges der regenerativen Einspeisung nicht mehr rechnen. Der Ausgleich der unsteten, wetterabhängigen regenerativen Stromlieferungen erfolgt mit Kohlekraftwerken. Das Resultat ist, der CO₂-Ausstoß ist in den letzten beiden Jahren nicht gesunken, sondern gestiegen.

Fazit: Kein Ziel des Energiewirtschaftsgesetzes wurde erreicht. Wenn alle Ziele verfehlt werden, warum machen wir dann so weiter? Der Verdacht liegt nahe, es gehe nur um Wählerstimmen und Machterhalt. Es ist sehr einfach eine These in den Raum zu setzen, sei sie richtig oder falsch. Gewinnt eine Position in der öffentlichen Wahrnehmung,

möchte man ungerne – wegen des Verlustes an Stimmen – dagegenhalten. Die Wahrheit ist leider sehr oft komplex und kompliziert zu erklären.

Dennoch, gerade das erwarten wir von den politischen Eliten. Dazu gehört die Wahrheit, dass nur durch den Bau von Stromspeichern das Problem der unsteten Versorgung gelöst werden kann. Hier muss angesetzt werden. Natürlich kostet auch diese Forschung und die Realisierung Geld. Eine Politik kann zwar gegen die Ansichten von einzelnen Gruppen gestaltet werden, sie scheitert aber garantiert, wenn man damit die Gesetze der Physik aushebeln möchte.

Es besteht der Wunsch, dass das deutsche Modell der Energiewende weltweit nachgeahmt wird. Wir sollten aber nicht ver-

»Ohne Konzept
keine
Vorbildfunktion«

gessen, Deutschland stellt 11 Promille der Weltbevölkerung. Die Windkraft hat aktuell deutlich unter 2 Prozent Anteil an der Primärenergie (alle Energieträger, nicht nur Strom). Das heißt, unser Einfluss auf das Weltklima ist sehr weit von 1 Promille entfernt. Ohne ein funktionierendes, schlüssiges Konzept mit Energiespeichern, werden wir niemals eine Vorbildfunktion einnehmen.

Wie man bei diesen Rahmenbedingungen einfach immer weiter macht und die Windkraftwerke so nah wie möglich an die Wohnsiedlungen rückt, ist mir unverständlich. So sollen in Dahl 200 Meter hohe Windkraftanlagen in nur 850 m Entfernung von den Wohngebieten errichtet werden. Ist das eine richtige Politik, die zulässt, dass die Gewinne privatisiert werden und die Kosten und Lasten den Steuerzahlern und Anwohnern aufbürdet?

Ich erwarte von den politischen Eliten, dass sie das Ruder in die richtige Richtung drehen. Jüngste Vorschläge, die überbordenden Kosten zu Lasten der kommenden Generation zu verschieben, haben mir die Sprache verschlagen. Die zukünftige Energiepolitik ist für mich der wichtigste Wahlprüfstein.

Udo Mügge
33100 Dahl